

# Protokoll der Jahresversammlung vom 10. Mai 1960, vormittags 9 Uhr im Kursaal Bad Ragaz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **31 (1960)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dern genau wie du ein Wesen aus Fleisch und Blut.

Fragen wir schliesslich nach dem Sinn unserer Anstrengung und unserer Ueberwindung, um den Weg des Hellen und des Frohen zu gehen, so stossen wir auf *drei Tatsachen*, die uns auszeichnen, die uns vom unfrohen Menschen unterscheiden:

- a) Der Mensch, der um Helle ringt, bewegt sich in Richtung der *Freiheit*. Ueberwinden bedeutet frei werden von etwas. Nichts im Leben des Menschen ist so wichtig und so entscheidend wie die Freiheit. Es lohnt sich immer, freiheitswärts zu gehen.
- b) Der frohe Mensch ist *unerschrocken*. Es braucht Mut, sich zum Frohsein zu bekennen, sich nicht erschrecken zu lassen. Der Mensch, der um Frohsein ringt, ist weniger gebannt und weniger faszinierend, weil er mehr Hoffnung hegt. Er ist erfüllt von unbefangener Getrostheit.
- c) Wir wollen dies alles nicht nur für uns, sondern auch *für die andern*. Je mehr wir uns bemühen zum Frohsein trotz allem, desto mehr werden wir für die andern fördernder und helfender.

Dr. Edgar Schumacher, der mit seinen Ausführungen allen Tagungsteilnehmern Mut zur Freude schenkte, schloss sein frohgestimmtes Referat mit einem Wort aus Salzmans Ameisenbüchlein: «Sei

## Fachblatt und Heimkommissionen

Die Fachblattkommission hat an ihrer Sitzung festgestellt, dass offenbar nur wenige Mitglieder der Heimkommissionen das Fachblatt zu lesen bekommen. Weil es jedoch als wünschenswert erachtet wird, dass gerade diese Heimfreunde mit den Freuden und Leiden der Heimeltern vertraut sind, hat die Kommission beschlossen:

Alle Heim- und Anstaltseltern werden eingeladen, die Adressen der Mitglieder ihrer Kommission bis 30. Juni 1960 dem Präsidenten des VSA, Herrn Arnold Schneider, Bürgerliches Waisenhaus, Basel bekanntzugeben. An die gemeldeten Adressen wird auf Kosten des VSA das Fachblatt bis Ende dieses Jahres kostenlos geliefert.

---

heiter. In einer heitern Stunde ist man unter seinen Zöglingen allmächtig.»

Die 116. Jahrestagung gehört bereits der Vergangenheit an. Sie war anders als ihre Vorgänger, wirkte jedoch in ihrer Art eindrücklich und nachhaltig. Der Ruf «Sei heiter, strenge dich an, überwinde vieles, um das Helle und Frohe zu erreichen und damit die Freiheit zu gewinnen» wird noch lange in uns weiter klingen. E. D.

## Protokoll der Jahresversammlung vom 10. Mai 1960, vormittags 9 Uhr im Kursaal Bad Ragaz

116. Jahrestagung vom 9. und 10. Mai 1960 in Bad Ragaz. Protokoll der Jahresversammlung vom 10. Mai 1960, vormittags 9 Uhr im Kursaal Bad Ragaz. Gemäss Statuten sind folgende Traktanden zu behandeln:

1. Protokoll der Jahresversammlung in Luzern
2. Jahresbericht
3. Jahresrechnung
4. Festsetzung der Beiträge für den VSA
5. Wahlen
6. Mutationen
7. Anträge
8. Fachblatt und Stellenvermittlung
9. Verschiedenes

1. *Protokoll*: Das Protokoll der letzten Jahresversammlung ist im Fachblatt vom Juni 1959 publiziert worden.

2. *Jahresbericht*: Der Präsident gibt einen Rückblick über die Tätigkeit des VSA im vergangenen Jahr. Er spricht den Mitgliedern des Vorstandes für die erspriessliche Zusammenarbeit seinen Dank aus. Verschiedene Mitglieder waren infolge Krankheit einige Male verhindert, an den Sitzungen teilzunehmen. Der Präsident gedenkt besonders unseres Quästors, welcher sich längere Zeit einer Spitalbehandlung unterziehen musste, und wünscht ihm baldige Genesung.

Mit den Vertretern des Berner Verbandes sind Verhandlungen aufgenommen worden, und es ist zu hoffen, dass die nächste Tagung im Kanton Bern durchgeführt werden kann und die Berner vom nächsten Jahr an wiederum im VSA mitmachen werden.

In der letzten Versammlung wurde beschlossen, den «Kurs Dr. Meyer» mit dem HPS zusammen zu übernehmen. Es ist nun eine neue Regelung getroffen worden, wonach das HPS den Kurs ab Frühjahr 1961 allein übernimmt. Der VSA wird zwei Delegierte abordnen und den Kurs weiterhin finanziell unterstützen.

Die Studienreise nach Dänemark konnte mit einer allerdings etwas schwachen Beteiligung durchgeführt werden. Von weiteren Studienreisen wird vorläufig abgesehen. Dagegen ist in Aussicht genommen, im Februar 1961 eine Arbeitstagung für Heimeltern abzuhalten, an welcher aktuelle Fragen des Anstaltswesens behandelt werden sollen.

Die durch die Pro Juventute organisierten Freizeitkurse waren von Seiten der Heime gut besucht.

Die Arbeitszeitverkürzung stellt die Anstalten vor neue Probleme. Im Kanton Basel-Stadt ist bereits eine gesetzlich geregelte Arbeitszeitverkürzung erfolgt. Es ist damit zu rechnen, dass auch andernorts bald gesetzliche Bestimmungen darüber erfolgen werden, so dass unser Verband sich in absehbarer Zeit mit diesen Fragen beschäftigen muss.

Es wird vorgesehen, innerhalb des Vereins eine Erhebung über Standes- und Berufsfragen durchzuführen. Die Regelungen über Besoldungsfragen von Heimleitern, Besoldung der Hausmutter, Abzüge für freie Station usw. sind ja sehr unterschiedlich. Um den Vereinsmitgliedern Vergleichsmaterial zu verschaffen, wird Präsident Schneider im Laufe des Jahres in einer Reihe von Heimen die entsprechenden Unterlagen einholen,

so dass später die Möglichkeit besteht, Auskünfte über diese Fragen beim Präsidenten zu erhalten.

W. Bachmann dankt dem Präsidenten im Namen aller Anwesenden für die dem Verein geleistete Arbeit und besonders auch für den erstatteten Jahresbericht.

3. *Jahresrechnung*: Der Präsident orientiert, dass A. Schlöpfer infolge Krankheit die Jahresrechnung nicht selber erstellen konnte. Da die Revisoren die Rechnung nicht vollständig durcharbeiten konnten, schlägt er der Versammlung vor, die Abnahme auf die nächste Jahresversammlung zu verschieben. Dem Vorschlag wird zugestimmt.

4. *Jahresbeiträge*: Die Versammlung stimmt dem Antrag in folgender Aufteilung zu: VSA Fr. 7.—, Fachblatt Fr. 12.—, Regionalverband Fr. 6.—; *Total Fr. 25.—*. Die Höhe des Gesamtbeitrages bleibt sich gleich. Neu erhalten die Regionalverbände Fr. 6.— statt bisher Fr. 5.—.

5. *Wahlen*: Im kleinen Vorstand ist für Herrn Dr. Meyer, welcher aus Gesundheitsgründen demissioniert hat, eine Ersatzwahl vorzunehmen. Vorgeschlagen ist Herr Walter Danuser, Friedheim, Bubikon. Er wird einstimmig gewählt. Weitere Demissionen liegen nicht vor. Der kleine Vorstand setzt sich nun zusammen aus:

A. Schneider, Präsident; Frl. M. Schlatter, W. Bachmann, W. Danuser, Ch. Johanni, A. Schlöpfer, O. Zeller und G. Stamm.

6. *Mutationen*: Die Versammlung gedenkt der im Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen. Sodann gibt der Präsident einige, infolge Erreichung der Altersgrenze und zum Teil durch Berufswechsel bedingte Rücktritte bekannt. Er begrüsst die neu eingetretenen Mitglieder und gratuliert den Heimen, die im Berichtsjahr ein Jubiläum feiern konnten.

7. *Anträge*: a) Der Vorstand soll ermächtigt werden, mit den Vertretern des Berner Verbandes eine Einigung zu erzielen und den Wiedereintritt in unseren Verein zum Abschluss zu bringen.

b) Die Kurse für Freizeitgestaltung werden weitergeführt. Der Verein leistet wie bisher einen Beitrag von 30 Prozent. Formell haben alle Heime das Recht auf diesen Beitrag, wobei es finanziell gut gestellten Heimen freigestellt sein soll, darauf zu verzichten.

c) Für die Vorstandsmitglieder wurden früher für halbtägige Sitzungen Fr. 10.— und für eine ganztägige Sitzung Fr. 15.— als Entschädigung festgesetzt. Dazu kommt noch die Entschädigung der Billettkosten. Der

Präsident möchte diese Regelung einmal der Versammlung vorlegen, die ohne Diskussion zustimmt.

8. *Fachblatt und Stellenvermittlung*: Im Fachblatt soll das bisherige Verhältnis zwischen Text und Inseraten beibehalten werden. Herr Brücher, Akquisiteur, bittet die Mitglieder, bei Einkäufen und Bestellungen darauf hinzuweisen, dass die Heimleitung durch ein Inserat im Fachblatt aufmerksam gemacht wurde. Es ist vorgesehen, von Zeit zu Zeit im Fachblatt eine Sonderbeilage z. B. über Bauten, Umbauten usw. erscheinen zu lassen.

Die Stellenvermittlung unter der Leitung von Frau Thoma gibt sich grosse Mühe, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Der Präsident dankt Herrn Deutsch und Herrn Brücher für ihre Arbeit um die Gestaltung des Fachblattes wie auch Frau Thoma für ihre Arbeit in der Stellenvermittlung.

9. *Verschiedenes*: Herr Walder gibt eine kurze Orientierung über den Kurs Dr. Meyer, der gegenwärtig zweiteilig geführt wird.

Zivilschutz: Grössere Heime sind angehalten, eine eigene Betriebsschutzorganisation zu schaffen. Kleine Heime sollen davon befreit und gleich wie Privathäuser behandelt werden.

Auf eine von einem Kassier eines Heimes für Schulpflichtige an den Vorstand gerichtete Anregung, der VSA möchte seine Mitglieder verpflichten, ein einheitliches Minimal-Kostgeld festzusetzen, wird nicht eingegangen.

Aus der Mitte der Versammlung wird vorgeschlagen, das Fachblatt an Heimkommissionen zu schicken. Es steht jedem Heim frei, zuhanden seiner Kommission ein weiteres Fachblatt zu abonnieren.

Im weiteren wird gewünscht, dass neue Richtlinien über Löhne und Anstellungsbedingungen aufgestellt werden. Herr Müller, Erlenhof, Reinach, beschäftigt sich gegenwärtig im Auftrag der Landeskongress für soziale Arbeit mit der Ausarbeitung neuer Richtlinien. Diese werden zur gegebenen Zeit den Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

Schliesslich wird noch die Bitte ausgesprochen, bei Inseraten die Gehälter nicht zu publizieren, da dadurch finanziell schwächere Heime bei ihrem Personal leicht in Schwierigkeiten geraten.

Schluss der Jahresversammlung 10.10 Uhr.

Der Präsident: A. Schneider

Der Protokollführer: G. Stamm

## Wo finden wir eine gute Pflegefamilie?

Von Dr. iur. Max Hess-Haeberli, Zollikon

Wo finden wir eine gute Pflegefamilie? Das ist die bange Frage, die nicht nur Eltern, Jugendfürsorger und Vormund stellen — auch Vormundschaftsbehörde, Armenpflege und Jugendanwaltschaft sind unentwegt bemüht, für viele ihrer Schutzbefohlenen die geeignete Pflegefamilie zu ermitteln. Da sind einmal die *unehe-lichen Kinder*, die ungefähr 4% aller Geburten ausmachen. Die ledige Mutter ist selten in der Lage, ihr

Kind in der eigenen Lebensgemeinschaft zu erziehen und ihm das Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit zu geben. Daher sollen diese im Lebensstart an sich schon benachteiligten Kinder nach den Erkenntnissen der modernen Fürsorge bereits im Säuglingsalter einer Ersatzfamilie anvertraut werden, um für das ganze bevorstehende Leben zu einer vollen Entfaltung ihrer Beziehungsfähigkeit gelangen zu können. Man weiss